

SÜDINFOS



Ausgabe 24 · September 2015

Ein Magazin der Neupostolischen Kirche Süddeutschland



Dankopfer-Flyer 2015 integriert

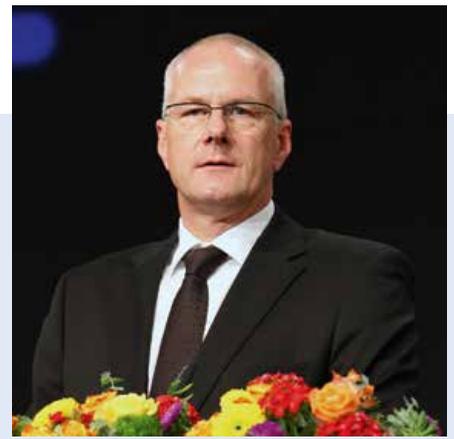
■
Jugendtage in Nürnberg
und Offenburg

■
Förderschwerpunkt
Flüchtlingshilfe

■
Katechismus in
Fragen und Antworten

Liebe Geschwister,
 es ist mir wichtig, in diesen „Südfos“ zuerst meinen Herzensdank auszudrücken: Viele von euch stellen Lebenszeit und Lebenskraft, ihre Fähigkeiten und Begabungen in den Dienst des Herrn und seiner Gemeinde. Viele geben treu ihr finanzielles Opfer. Viele üben im Sinn des Evangeliums „tätige Nächstenliebe“. Herzlichen Dank für alles!
 In die vorliegende „Südfos“-Ausgabe ist, wie in den Vorjahren, der Dankopfer-Flyer integriert: Eindrucksvoll wird an den aufgeführten Beispielen deutlich, dass wirklich viele unter uns ein offenes, mitfühlendes Herz und eine helfende Hand für Menschen in Not haben.
 Vor einiger Zeit habe ich an alle süddeutschen Gemeinden einen kleinen Impuls geschickt, dass man sich vielleicht auch einbringen kann, um solchen Menschen zu helfen, die aus schwierigen Verhältnissen zu uns gekommen und unsere Nächsten geworden sind, und ich freue mich, dass dieser Impuls schon schöne Frucht getragen hat.
 Nun möchte ich euch an dieser Stelle noch die neue Katechismus-Ausgabe ans Herz legen, zu der ich euch ja in einem Rundschreiben kürzlich Informationen gegeben habe. Durch die bewährte, eingängige Form in Fragen

und Antworten ist der Zugang zu dem wertvollen Katechismus-Inhalt sicherlich leichter geworden. Und auch wenn wir uns bereits intensiv mit der ausführlichen Katechismus-Fassung beschäftigt haben, bin ich überzeugt, ist die Beschäftigung mit der neuen Ausgabe überaus gewinnbringend.
 Mit herzlichen Grüßen!
 Euer



Der Bezirksapostel im Gottesdienst am Jugendtag in Nürnberg

Michael Ehrich

Veränderungen im Kreis der Bezirksämter

Bezirk Künzelsau / Apostelbereich Heilbronn

Im Gottesdienst, den unser Bezirksapostel am Sonntag, 17. Mai 2015, in der Kirche in Künzelsau durchführte – mit Übertragung in die Kirche in Öhringen –, traten der Bezirksälteste Burkhard Wegner und Bezirksevangelist Bernd Floer altershalber in den Ruhestand.

Der Bezirksälteste hat über 43 Jahre als Amtsträger gedient, davon mehr

als elf Jahre als Bezirksältester und Bezirksvorsteher im Bezirk Künzelsau. „Sein Wirken kann man mit den Worten ‚treu, wahrhaftig, gottesfürchtig und gewissenhaft‘ kennzeichnen“, fasste der Bezirksapostel in seinem Dank die gesegnete Arbeit des Bezirksältesten zusammen. Er unterstrich: „Sein Dienen war geprägt von der steten Sorge um die Anvertrauten. Ein besonderes Mitgefühl hatte er für die Betagten und Kranken. Ebenso war ihm die Pflege der Familien sehr wichtig.“ Herzlich dankte er dem Bezirksältesten auch, dass er mit großem Einsatz von 1994 bis 1999 in der Ukraine mitgewirkt hat.

Der Bezirksevangelist hat über 32 Jahre als Amtsträger gedient, davon 22 Jahre im Bezirksamt. Für sein langjähriges gesegnetes, freudiges und tief gläubiges Dienen zeigte sich der Bezirksapostel herzlich dankbar. Bei der Würdigung betonte er: „Viele Impulse gingen immer von ihm aus, besonders auch in seiner Tätigkeit als Jugendgruppenleiter.“ Auch attestierte er dem Bezirksevangelisten, stets ein freudiger Bekenner seines Glaubens gewesen zu sein, „wahrlich ein Eiferer für den Herrn und sein Werk“. Der Bezirksevangelist hat sich ebenfalls etliche Jahre in der Ukraine bei der Aufbauarbeit der Gemeinden engagiert.

Als Nachfolger für den Bezirksältesten Wegner empfing in diesem Gottesdienst der bisherige Bezirksevangelist Michael Joseph das Bezirksältestenamt; er wurde als Bezirksvorsteher für den Bezirk Künzelsau beauftragt. Als Nachfolger für den Bezirksevangelisten Floer wurde der bisherige Gemeindeevangelist Stefan Clever ordiniert.



Bezirksältester iR
 Burkhard Wegner



Bezirksältester
 Michael Joseph



Bezirksevangelist iR
 Bernd Floer



Bezirksevangelist
 Stefan Clever



Bezirk Nürnberg-West / Apostelbereich Nürnberg

Am 10. Juni 2015 hielt der Bezirksapostel in der Kirche in Würzburg einen Gottesdienst, der auch in die Gemeinden Ansbach, Erlangen, Fürth und Nürnberg-Mitte übertragen wurde. In diesem Gottesdienst ordinierte er den bisherigen Priester Jürgen Stamm zum Bezirksevangelisten für den Bezirk Nürnberg-West.

Bezirksevangelist
Jürgen Stamm

Bezirk Tübingen / Apostelbereich Tübingen

Bezirksevangelist Ulrich Güttler, der aus persönlichen und familiären Gründen im vergangenen Jahr um eine Beurlaubung gebeten hatte, informierte nun den Bezirksapostel, dass er leider nicht mehr in der Lage ist, seinen Amtsauftrag weiterhin auszuführen. Für seine segensreiche Arbeit im Bezirk Tübingen, wo er 26 Jahre als Amtsträger, davon 16 Jahre als Bezirksevangelist, gedient hat, dankte ihm der Bezirksapostel von Herzen. (Die Gemeinden des Bezirks Tübingen wurden mit Schreiben vom 14. Juni darüber informiert.)



ehemaliger Bezirks-
evangelist Ulrich Güttler

Bezirk Albstadt / Apostelbereich Tübingen



Bezirksevangelist iR
Roland Martini



Bezirksevangelist
Klaus Löwen

Am 24. Juni 2015 führte der Bezirksapostel in der Gemeinde Albstadt-Tailfingen einen Gottesdienst durch, der auch in die Kirchen Balingen und Offerdingen übertragen wurde. In dem Gottesdienst trat Bezirksevangelist Roland Martini, der in diesem Amt über 28 Jahre im Bezirk Albstadt gewirkt hat, nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand.

Insgesamt diente der Bezirksevangelist über 43 Jahre als Amtsträger. „Er verrichtete seinen Amtsauftrag in großer Demut, Umsicht und Gewissenhaftigkeit“, bescheinigte ihm der Bezirksapostel. In der Würdigung des gesegneten und freudigen Wirkens des Bezirksevangelisten, der ein väterlicher Freund der Vorsteher gewesen sei, hob er hervor: „Besondere Hingabe schenkte er den Kranken und Leidgeprüften.“ Zehn Jahre lang war Bezirksevangelist Martini zudem mit großem Engagement bei der kirchlichen Aufbauarbeit in Mazedonien tätig.

Den bisherigen Gemeindeevangelisten Klaus Löwen ordinierte der Bezirksapostel in dem Gottesdienst als Nachfolger des Bezirksevangelisten Martini.

Bezirk Offenburg / Apostelbereich Freiburg

In dem Gottesdienst, den unser Bezirksapostel am 22. Juli in der Kirche in Offenburg feierte, trat Bezirksevangelist Dieter Ullrich altershalber in den Ruhestand.

Der nunmehrige Ruheständler hat über 46 Jahren als Amtsträger gedient, davon über 26 Jahre als Bezirksevangelist. „Seine Aufgaben im Werk Gottes erfüllte er mit großer Liebe, Hingabe und Herzenswärme“, würdigte der Bezirksapostel zusammenfassend die segensreiche Arbeit des Bezirksevangelisten. Dieser sei „durch seine Treue und Beständigkeit ein ruhender Pol“ im gesamten Bezirk gewesen. Der Bezirksapostel, der ihm für alles herzlich dankte, erwähnte einen besonderen Liebesdienst des Bezirksevangelisten: „Bei zahlreichen Trauerfeiern hat er viel Trost gespendet.“

Ein Nachfolger für Bezirksevangelist Ullrich wurde nicht ordiniert. Der Bezirksapostel informierte in diesem Zusammenhang darüber, dass zum 1. Januar 2016 die Bezirke Freiburg und Offenburg zum neuen Bezirk „Freiburg/Offenburg“ zusammengeführt werden. Als Vorsteher des zusammengeführten Bezirks sei Bezirksältester Karl-Friedrich Braun, Leiter des Bezirks Freiburg, vorgesehen. Bezirksältester Jürgen Schmidt, Vorsteher des Bezirks Offenburg, werde ihn dabei unterstützen, ebenso die Bezirksevangelisten Lothar Jehle, Michael Schäfer und Heribert Sterr-Köln.



Bezirksevangelist iR
Dieter Ullrich

Sonderformen des Gottesdienstes

An dieser Stelle geben wir diesmal Informationen zur

Andacht

Es wird unterschieden zwischen sogenannten „Gemeindeandachten“ und „Andachten“. „Gemeindeandachten“ sind Feiern, die eine feste liturgische Form haben und daher zu den Sonderformen des Gottesdienstes gehören. (Wann und wie Gemeindeandachten zu gestalten sind, werden wir der Vollständigkeit wegen ebenfalls in einer Ausgabe der Süd-Infos beschreiben, auch wenn in Süddeutschland kaum einmal der Fall eintreten dürfte, eine „Gemeindeandacht“ durchzuführen.) Im Gegensatz dazu sind „Andachten“ anlassbezogene Versammlungen ohne liturgische Form. (Deshalb gehören sie genau genommen nicht zu den Sonderformen des Gottesdienstes. Um eine breite, umfassende Informationen zu gewährleisten, werden sie nachstehend dennoch vorgestellt.)

Anlässe für Andachten

Mögliche Anlässe für Andachten können kirchliche Feiertage oder gesellschaftliche Ereignisse sein, aber auch Gedenktage. Auch aufgrund von Katastrophen können Andachten stattfinden.

Beispielsweise können an Karfreitag (Todesstunde Jesu), Gründonnerstag (Einsetzung des Heiligen Abendmahls), am Himmelfahrtstag oder an Heiligabend Andachten angesetzt werden: „Andacht zum Karfreitag“, „Andacht zu Christi Himmelfahrt“ etc. Ebenso kann eine „Andacht zum Totengedenken“ (zum Beispiel vor einem Gottesdienst für Entschlafene, am Volkstrauertag, am Totensonntag, am 1./2. November) stattfinden.

Auch können Andachten zur Evangelisierung oder zur Gemeinschaft mit anderen Konfessionen genutzt werden.

Die Andacht hat immer einen Bezug zum christlichen Glauben.

Ablauf und Leitung einer Andacht

Eine Andacht hat keine liturgische Form. Sie ist daher auch keine Sonderform des Gottesdienstes. Die Anwesenheit von Amtsträgern ist zur Durchführung einer Andacht nicht erforderlich. Ihr Ablauf wird von denen bestimmt, die sie durchführen.

Die Leitung einer Andacht darf nicht vom Altar aus stattfinden. Es erfolgt in einer Andacht keine gottesdienstliche Wortverkündigung und keine Sakramentsspendung oder Segenshandlung.

Eine Andacht beginnt und endet jedoch mit einem Gebet.

Eine Andacht hat keinen trinitarischen Eingang (also nicht: „In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“). Es wird auch nicht der Schlusssegen („Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“) erteilt.

Texte und Musik

Eine Andacht kann (Bibel-)Lesungen, gemeinsame Lieder und musikalische Vorträge enthalten. So ist es möglich, anstelle eines Konzerts als Mischform eine „Andacht mit Musik“ / „Andacht mit Orgelwerken von N.N.“ / „Andacht mit Orgelmusik“, „Andacht mit chorischer Umrahmung“ etc. durchzuführen. Dies bietet sich zum Beispiel anlässlich eines Gemeindejubiläums an, in Ergänzung zu den weiteren ÖA-Veranstaltungen. Auch ohne speziellen Anlass kann eine solche musikalische Andacht erfolgen.

Soll eine Andacht in einem unserer Kirchengebäude stattfinden, ist sie zuvor beim Gemeindevorsteher anzumelden.

In jedem Fall muss ihre Gestaltung der Heiligkeit des Gotteshauses angemessen sein.



Andacht zum Kennenlernen der Kirche

Eine interessante Veranstaltung fand in der Kirche in Pforzheim-Brötzingen statt, in der zum einen über unser Kirchenverständnis referiert und zum anderen eine Andacht durchgeführt wurde. Zuerst erfolgte mit Hilfe einer bilderten Präsentation die Information über das Kirchenverständnis – siehe Kapitel 6 des Katechismus, „Die Kirche Jesu Christi“ –, wozu sich in der Pause bei einem Imbiss viele angeregte Gespräche ergaben. Die Andacht im Anschluss daran hatte eine biblische Grundlage: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11, 1) und wurde mit Chorbeiträgen mitgestaltet.



Andacht in Asch

Am 12. Juli 2015 fand im Rahmen des Ascher „Hülenfestes“ eine Andacht unter freiem Himmel statt, die Teilnehmer versammelten sich rund um den Dorfteich. („Hüle“ sind die Teiche und Wasserstellen auf der Schwäbischen Alb, in denen früher Regenwasser gesammelt wurde.) Auch einige unserer Glaubensgeschwister hatten sich nach dem Sonntagsgottesdienst aufgemacht, um an der Andacht teilzunehmen, die von den Leitern der dortigen evangelischen Gemeinde, unserer Gemeinde Blaubeuren-Asch (Bezirk Ulm) und der christlichen Volksmission Asch e.V. sowie dem örtlichen Musikverein und einer Band gestaltet wurde. Außerdem stellte in der Andacht ein Vertreter des Blaubeurer Arbeitskreises „Asyl und Integration“ seine Arbeit vor: Der Arbeitskreis organisiert unter anderem Deutschkurse für Flüchtlinge, Betreuung von Kindern in Spielgruppen und in der Schule, Hilfe bei Arztbesuchen, etc. und weitere Unterstützung in Form von Sachspenden.



Versöhnter Umgang miteinander

Als „historischen Moment“ erlebten Glaubensgeschwister aus dem Bezirk Ulm den Nachmittag des 7. Juni 2015: Sie waren einer Einladung der Apostolischen Gemeinschaft e.V. gefolgt und besuchten dort einen Gottesdienst. Werner Weise von der Apostolischen Gemeinschaft sprach über die unterschiedlichen Auswirkungen eines Lebens mit oder ohne Gott. – Altes müsse man loslassen, sagte er rückblickend auf die Vorgänge, die im Jahr 1955 zur Trennung der Apostolischen Gemeinschaft von der Neuapostolischen Kirche geführt hatten. Im November 2014 war in einer Feierstunde in Düsseldorf eine Versöhnungserklärung zwischen der Neuapostolischen Kirche und der Apostolischen Gemeinschaft von Vertretern beider Kirchen unterzeichnet worden. (Darüber wurde in „Unserer Familie“, Ausgabe 03/2015, berichtet.)

Bereits im März dieses Jahres hatte Werner Weise einen Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche in Ulm besucht und dabei die Einladung in die nahegelegene Kirche der Apostolischen Gemeinde ausgesprochen. Zum Abschluss des Gottesdienstes am 7. Juni wurden alle Sänger unter den Gottesdienstbesuchern eingeladen, den Chor zu verstärken. Das Chorlied „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“ bewegte Sänger und Zuhörer. Ein spürbarer Moment gelebter Versöhnung! Dies wurde auch in den Augenblicken der Gemeinschaft im Anschluss an den Gottesdienst fühlbar, wo einander alle herzlich und offen begegneten.

Bezirksältester Frank Bolz, der den Bezirk Ulm der Neuapostolischen Kirche leitet, bedankte sich für die „offene Türe und die offenen Herzen“ und sprach seinerseits wieder eine Einladung



zum Besuch der Gottesdienste in der Neuapostolischen Kirche aus. „Ihr seid uns alle jederzeit herzlich willkommen“, versicherte er. Und so nahmen am Gottesdienst am 5. Juli 2015, dem Gottesdienst für Entschlafene, in der Gemeinde Ulm einige Gäste der Apostolischen Gemeinde teil. Bezirksältester Frank Bolz leitete den Gottesdienst und stellte das Thema Vergebung in den Mittelpunkt (Apostelgeschichte 7,59-60 lag zugrunde). Wer den Blick auf Jesus richte und Kraft aus der Wirkung Heiligen Geistes ziehe, dem könne es gelingen zu vergeben, so der Bezirksälteste. Vergebung bedeute auch, dass man nicht versuche, sich selbst Recht zu verschaffen, sondern dies Gott überlasse. Dazu gehöre, nicht mehr über erfahrene Ungerechtigkeit und Fehlern von anderen zu sprechen.

In einem von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Dialog wurden weitere Begegnungen vereinbart. „Über allem steht bei beiden Seiten der ehrliche Wunsch eines zutiefst versöhnten Umganges miteinander“, erklärte Bezirksältester Bolz.



Zwei süddeutsche Jugendtage

In diesem Jahr wurden zwei süddeutsche Jugendtage veranstaltet: Am 28. Juni kamen die Jugendlichen und zuständigen Amtsträger aus den Apostelbereichen Heilbronn, Nürnberg, Nürtingen, München und Ulm zum Jugendtag in Nürnberg zusammen. Am 12. Juli fand in Offenburg der Jugendtag für die Jugendlichen und ihre Amtsträger aus den Apostelbereichen Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen statt.

„Verantwortung im Leben und im Glauben“

Das Motto „Verantwortung im Leben und im Glauben“ stand über beiden Festtagen. Das Motto prägte den Gottesdienst und das Nachmittagsprogramm, welches sich jeweils aus Musik, dem Wortbeitrag des „Gastapostels“ und einer Präsentation zum Thema „Fair Trade“ zusammensetzte und somit auch Aspekte des Glaubens beleuchtete.

Zum Jugendtag in Nürnberg begleiteten den Bezirksapostel die Apostel Hans-Jürgen Bauer, Anatolij Budnyk aus der Ukraine, Volker Kühnle, Dieter Prause, Hans-Peter Schneider, Jörg Steinbrenner – „Gastapostel“ aus Norddeutschland – und Wolfgang Zenker.

Am Jugendtag in Offenburg war Apostel Gert Opdenplatz aus der Gebietskirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland als Gast aus einer anderen Gebietskirche bei uns; von den süddeutschen Aposteln waren Apostel Herbert Bansbach, Apostel Jürgen Loy und Apostel Martin Schnauffer dabei. Sirach 15,14.15 lag im Gottesdienst am Jugendtag Nürnberg zugrunde: „Er hat im Anfang den Menschen geschaffen und ihm die Entscheidung überlassen. Wenn du willst, so kannst du die Gebote halten und in rechter Treue tun, was ihm gefällt.“

Für den Gottesdienst am Jugendtag in Offenburg hatte der Bezirksapostel Philipper 2,4.5 gewählt: „... und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“

„Mehr Jesus - weniger Ich“

An beiden Jugendtagen gestalteten Jugendliche den emotionalen Einstieg mit Zitaten, die in einem Online-Portal gepostet worden waren. Jemand brachte, was ihn bewegt, so auf den Punkt: „Mehr Jesus - weniger Ich“.

Das Geschenk des Glaubens

Im Gottesdienst in Nürnberg führte der Bezirksapostel aus, der Mensch werde von Gott in eine gewisse Entscheidungsfreiheit gestellt: Er könne sich aus freien Stücken für Gott entscheiden oder aber sein Leben ohne Gott gestalten. Wer sich für ein Leben mit Gott entscheide, für den stelle sich, so der Bezirksapostel in den weiteren Ausführungen, die „Gretchenfrage“: „Wie kann ich meinen Willen mehr und mehr mit Gottes Willen in Übereinstimmung bringen?“ Da biete einem Gott ein „wertvolles Geschenk“ an, den Glauben: „Dieses Geschenk des Glaubens gilt es anzunehmen und zu pflegen, damit der Glaube das Le-

ben ganz durchdringen kann.“ Dazu müsse man „schon in Obligo gehen“ und sich ganz vertrauensvoll Gott öffnen und hingeben.

Doppelgebot der Liebe als „Maß der Dinge“

Der Bezirksapostel zitierte in der Predigt auch den Text vom Weltgericht, in dem Jesus verschiedene Lebenssituationen aufzeigt („Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben ...“, vgl. Matthäus 25, 31. ff.) und erläutert: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Dies habe unmittelbar mit dem Jugendtags-Motto zu tun und sei nicht nur auf den Kreis neuapostolischer Christen bezogen, sondern müsse eine Grundhaltung gegenüber allen Menschen sein, meinte der Bezirksapostel und unterstrich: „Es ist die Haltung, auf die es ankommt!“ Es bedeute, sich aus ganz freien Stücken, auch ohne Berechnung, in Nächstenliebe und Mitgefühl jedem zuzuwenden, der bedürftig und in Not sei, ob im Irdischen oder auch auf geistlichem Gebiet.

Im Fortgang der Predigt empfahl der Bezirksapostel der Jugendtagsgemeinde, das Doppelgebot der Liebe (vgl. Matthäus 22,37-39) als „Maß der Dinge“ zu nehmen – dann werde man nicht nur auf sich selbst sehen, sondern dem Auftrag gerecht, als Christen gemäß dem Evangelium zu handeln.

Zur weiteren Wortverkündigung wurden Apostel Steinbrenner, Apostel Prause (Apostelbereich Nürnberg) und Bischof Eberhard Koch aus dem Apostelbereich Nürtingen gerufen.

Auch auf das Wohl des anderen achten

Auch im Gottesdienst in Offenburg wurde das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe angesprochen. Zu Vers 4 des Textworts zitierte der Bezirksapostel weitere Bibelübersetzungen in modernerer Sprache, sodass der Sinn noch deutlicher wurde: „Habt nicht das eigene Wohl im Auge, sondern jeder das des andern“ (Zürcher Bibel) und: „Denkt nicht nur an eure eigenen Angelegenheiten, sondern interessiert euch auch für die anderen und für das, was sie tun“ (Neues-Leben-Bibel). Das bedeute, dass man sich auch einlasse auf andere und bereit sei, „ein Stück weit Selbstlosigkeit zu üben“, erläuterte der Bezirksapostel. In diesem Zusammenhang erwähnte er das Gebot, Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst – wobei, wie Jesus deutlich gemacht habe, jeder der Nächste für einen sein könne.

Es gelte, in der Gesinnung Jesu Christi mehr und mehr offenbar zu werden. Dazu griff der Bezirksapostel drei Punkte heraus: den Willen Gottes erfüllen, anderen vorbehaltlos begegnen, opferbereit sein.

Apostel Opdenplatz, Bischof Bernd Bornhäuser aus dem Apostelbereich Stuttgart und Bezirksältester Rolf Bonnet aus dem Bezirk Pforzheim (Apostelbereich Karlsruhe) dienten mit.

Gewinnen Sie auf den nächsten Seiten einen Eindruck von dem freudigen, „sonnigen“ Gemeinschaftserleben an beiden Jugendtagen!



Die Mitdienenden -
Apostel Prause, Bischof Koch,
Apostel Steinbrenner
(im Uhrzeigersinn)





Gemeindeevangelist Reinhold Hepp gab am Nachmittag Informationen über Fair Trade.

Offenburg

Der emotionale Einstieg in den Jugendtag - vor Gottesdienstbeginn - wurde von Jugendlichen gestaltet und spiegelte ihren Glauben, ihre Empfindungen und Wünsche wider. „Was erwartest du?“, fragten Jugendliche aus Freiburg, die – von Klaviermusik untermalt – beispielhaft einige Gedanken aus den Beiträgen ihrer Glaubensgeschwister vortrugen, die in einem Onlineportal im Hinblick auf den Jugendtag gepostet worden waren.



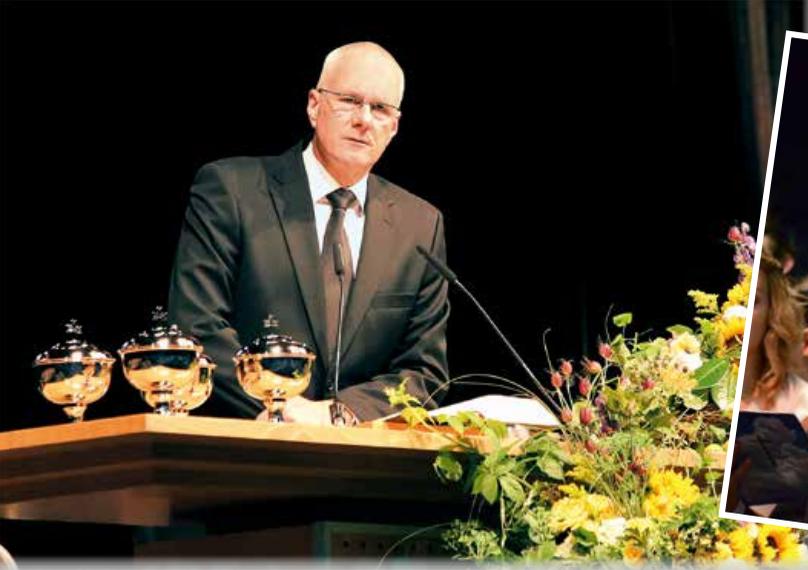
Apostel Opdenplatz ...



... Bischof Bornhäuser ...

... und Bezirksältester Bonnet dienten mit.







Unter diesem Titel wird ein Interview mit unserem Bezirksapostel zum Thema Bau und, damit zusammenhängend, zu Fragen des Seelsorgekonzepts mit Standortplanung* in der Zeitschrift „Unsere Familie“ Nr. 17 vom 5. September 2015 publiziert. Auch zwei Architekten, Bezirksältester Joachim Raff, der in der Kirchenverwaltung die

Abteilung Bau/Unterhalt leitet, und sein Stellvertreter, Bruder Jürgen Häußler, nahmen Stellung.

(*Zum Seelsorgekonzept mit Standortplanung gab es bereits in den SüdInfos Ausgabe 5 vom Oktober 2009 einen ausführlichen Artikel.)

Kirche in Forchtenberg-Ernsbach umgestaltet



Die Mitte der 1950er-Jahre gebaute Kirche in Forchtenberg-Ernsbach (Bezirk Künzelsau, Apostelbereich Heilbronn), die den zusammengeführten Gemeinden Ernsbach und Weißbach als Gotteshaus dient, wurde renoviert und funktional verbessert. Sie hat nun einen barrierefreien Zugang und eine rollstuhlgerechte Toilette, und es wurde, um das Gebäude im Sinne eines Gemeindehauses für Gemeinschaftsaktivitäten nutzen zu können, eine Teeküche eingebaut. Als Architekt war Wolfgang Kuhn (Schwäbisch Hall) beauftragt; die Projektbetreuung hatte Lothar Hägele von der Abteilung Bau/Unterhalt der Verwaltung unserer Gebietskirche inne.

Trotz eines begrenzten Budgets und im Bestreben, so viel wie möglich an guter Bausubstanz und Ausstattung zu erhalten und zu integrieren, konnte der Sakralraum – der durch Einbeziehung eines Nebenraums erweitert wurde – deutlich aufgewertet werden: Die neue indirekte Beleuchtung nutzt die neue, helle bogenförmige Decke als „Schirm“ und schafft, gemeinsam mit der vom Künstler Tobias Kammerer (Rottweil) gestalteten Glaskunst auf den neuen Fensterelementen, eine für den Gottesdienst angemessene Atmosphäre. Ein neuer Bodenbelag in allen Räumen, die Entfernung von Zwischentüren und die einheitlich weiß verputzten Wände bewirken Durchgängigkeit und Großzügigkeit. Der Anstrich der Fassade mit einem hellen, freundlichen Farbton macht die Umgestaltung komplett und nach außen sichtbar.

Den Gottesdienst zum Wiederbezug, in dem auch die Zusammenführung der Gemeinden zur neuen Gemeinde Forchtenberg-Ernsbach erfolgte, führte Apostel Hans-Peter Schneider am 6. Mai 2015 durch. Der Predigt legte er 1. Chronik 29,8.9 zugrunde: „Und wer immer bei sich edle Steine hatte, der gab sie zum Schatz des Hauses des Herrn unter die Hand Jehiëls, des Gerschoniters. Und das Volk war fröhlich, dass sie so willig waren; denn sie gaben's dem Herrn freiwillig von ganzem Herzen. Und der König David war hocheifrig.“

Geislingen-Aufhausen: Wiederbezug nach Umbau

Am Sonntag, 12. Juli 2015, wurde die Kirche in Geislingen-Aufhausen (Bezirk Heidenheim, Apostelbereich Ulm) nach einer Baumaßnahme wieder bezogen. Apostel Hans-Jürgen Bauer führte den Gottesdienst durch, in dem auch die beiden Gemeinden Nellingen/Alb und Geislingen-Aufhausen zusammengeführt wurden. Die neue Gemeinde Geislingen-Aufhausen hat nun in der umgebauten Kirche in der Falkengasse 10 ihre Heimat.

Der Apostel verwendete für die Predigt in diesem Gottesdienst Johannes 17, 21.22: „... damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind“.

Barrierefreiheit und Gebäudeerweiterung

Ziel des Umbaus war es, beide Geschosse des Kirchengebäudes mit separatem Eingang barrierefrei zu gestalten. Dazu wurde der 1997 errichtete Anbau vergrößert. Auf der Ebene, auf der sich der Kirchensaal befindet, entstand ein angemessener Foyerbereich mit Garderobe für die neue, vergrößerte Gemeinde, auch gibt es dort nun eine behindertengerechte Toilette. Im Erdgeschoss wurde das bisherige Foyer durch eine Abtrennung vom Treppenhaus als nutz-

bare Fläche gestaltet, es dient nun als „Gemeindesaal“. Zur Baumaßnahme gehören der Einbau einer Küchenzeile und einer behindertengerechten Toilette auch im Erdgeschoss sowie die Schaffung eines neuen Kirchplatzes vor dem Eingangsbereich zum Gebäude. Der Kirchplatz lädt zum Verweilen vor und nach den Gottesdiensten ein und kann auch für Gemeindefeste oder andere Aktivitäten genutzt werden. Bei der Gestaltung der Außenanlagen achtete man auf einen möglichst geringen Pflegeaufwand.

Planungsverantwortlich für den Umbau war Manfred Gaißer vom Architekturbüro Rolf Keck aus Heidenheim; die Projektbetreuung hatte Lothar Hägele von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung übernommen.

Für dieses Objekt – wie auch für das Gebäude in Forchtenberg-Ernsbach – waren ursprünglich Neubauten vorgesehen; nach eingehenden Analysen und Berechnungen hat sich die Bau-

kommission unter Vorsitz des Bezirksapostels für die Optimierungsmaßnahmen entschieden.



Katechismus der Neuapostolischen Kirche in Fragen und Antworten

Die nachstehende Information ist aus dem Rundschreiben unseres Bezirksapostels vom 26. Juli 2015 weitgehend bekannt; auch wurde in verschiedenen Medien unserer Kirche (u.a. Zeitschrift „Unsere Familie“) auf die neue Katechismus-Fassung aufmerksam gemacht. Wegen der großen Bedeutung des „Katechismus in Fragen und Antworten“ ist dieses Grundlagenwerk hier erneut Thema:

Seit September dieses Jahres steht der Katechismus der Neuapostolischen Kirche in Fragen und Antworten zur Verfügung. Er bildet in 750 Fragen und Antworten den Inhalt der Langfassung des im Jahr 2012 herausgegebenen Katechismus unserer Kirche (KNK) ab.

Größtmögliche Verständlichkeit

Damit stehen zwei Formen eines Werkes zur Verfügung, die unterschiedliche Anforderungen erfüllen.

Eine wesentliche Zielsetzung bei der Erstellung des „Katechismus in Fragen und Antworten“ war es, eine größtmögliche Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Um das zu erreichen, bediente man sich mehrerer Mittel:

- Durch aufeinander aufbauende Fragen und Antworten wird der Leser durch den Inhalt geführt.
- Damit der Leser leicht in die teils komplexen Inhalte eindringen kann, sind die Themen in eine große Anzahl von Einzelfragen und -antworten gegliedert worden. So konnten Sinnabschnitte kurz gehalten werden.
- Der Text ist möglichst eingängig formuliert, ohne viele Fachbegriffe zu verwenden.
- Zu bestimmten Begriffen wurden Erklärungen aufgenommen bzw. diese gegenüber dem KNK erweitert.

Anschauliche Vermittlung

Der „Katechismus in Fragen und Antworten“ soll künftig als unterrichtsbegleitendes Lehrwerk Verwendung finden.

Er ist darüber hinaus sehr gut geeignet, die christliche Lehre im Allgemeinen und die spezifischen Lehraussagen unserer Kirche

im Besonderen anschaulich zu vermitteln. So enthält der Text viele vollständige Bibelzitate. Sie bieten dem Leser den Vorteil, dass er auch dann die Bibelstellen nachlesen kann, wenn er keine Bibel zur Hand hat. Begriffe, die sich nicht jedem ohne Weiteres erschließen, werden dort, wo sie erstmals genannt sind, ausführlich erläutert.

Aufbau analog zur Gliederung des KNK

Der Aufbau des Werkes entspricht der Gliederung des KNK. So kann der „Katechismus in Fragen und Antworten“ als „Arbeitsbuch“ zum Katechismus genutzt werden und ist zum Selbststudium bestens geeignet.

Bilder laden zum Innehalten ein. Teils unterstreichen sie die Texte, teils dienen sie schlicht der Illustration.

Vorwort des Stammapostels

Unser Stammapostel, der den Werdegang des „Katechismus in Fragen und Antworten“ intensiv begleitet hat, wendet sich im Vorwort des Werkes an die Leser: „Wie der KNK, ist auch diese Fassung des Katechismus ein Aufruf an alle neuapostolischen Christen, sich mit den Inhalten ihres Glaubens intensiv zu beschäftigen. Auch lädt sie alle Interessierten ein, die neuapostolische Glaubenslehre kennenzulernen. Möge dieses Werk zum gesegneten Gebrauch dienen!“

Geschenk der Kirche

In unserer Gebietskirche erhält jeder aktive Haushalt als Geschenk der Kirche ein Exemplar des „Katechismus in Fragen und Antworten“, außerdem die jungen Geschwister, die 2016 konfirmiert werden. Die Lieferung erfolgt Mitte September an die Bezirks-Poststellen und von dort an die Gemeinden.

In den Folgejahren wird der „Katechismus in Fragen und Antworten“ den Konfirmantinnen und Konfirmanden zusammen mit dem Lehrwerk des Konfirmandenunterrichts „Auch ich will“ ausgehändigt.

Die Offenbarungen Gottes

1

Wo ist der Ursprung des Glaubens an Gott?

Der Ursprung des Glaubens ist in Gott selbst. Er gibt sich den Menschen zu erkennen: Er „offenbart“ sich.

Das Wissen, dass Gott ist, hat also Gott selbst den Menschen geschenkt. Gott verbirgt sich nicht, sondern lässt sich von den Menschen erkennen, so dass die Menschen von Gott reden und an Gott glauben können.

„Was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen [den Menschen] offenbart; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt ...“
Römer 1,19.20

2

Wie offenbart sich Gott?

Gott offenbart sich auf unterschiedliche Weise, in der Natur und in der Geschichte.

3

Wie zeigt sich Gott in der Natur?

Gott zeigt sich in der Natur als Schöpfer: in der Existenz des Universums, der Menschen, Tiere und Pflanzen.

„Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst ...“
Psalm 104,13.14

4

Wie zeigt sich Gott in der Geschichte?

Gott zeigt sich in der Geschichte der Menschen. So führte er beispielsweise das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten und gab ihm die Zehn Gebote. Die größte Offenbarung Gottes in der Geschichte war, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde und auf Erden wirkte. Er lebte vor 2.000 Jahren. In Jesus Christus offenbarte sich Gott als Erlöser.

→ **Erlöser: siehe Fragen 66, 108-109**

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn ...“
Galater 4,4

5

Als was gibt sich Gott zu erkennen?

Gott ist ein geistiges Wesen. Er gibt sich zu erkennen als Gott,

- der Vater, der Schöpfer und Erhalter der Schöpfung (vgl. 1. Mose 1; 1. Mose 8,21.22),
- der Sohn, der Erlöser und Heilsbringer (vgl. 1. Johannes 5,20),
- der Heilige Geist, der Tröster, der in alle Wahrheit leitet (vgl. Johannes 16,13).

6

Wo sind Offenbarungen Gottes festgehalten?

Offenbarungen Gottes sind in der Heiligen Schrift festgehalten.

Unter „**Offenbarungen Gottes**“ verstehen wir mehreres:

- Gott lässt sich erkennen. Er gibt Aufschluss über sein Wesen („Selbstoffenbarung“ Gottes).
- Gott teilt dem Menschen seinen Willen mit.
- Gott begegnet dem Menschen in seiner Liebe, vornehmlich in seinem Wort und in den Sakramenten.

„Rat der Religionen“ gegründet



Die Gründungsmitglieder des „Rates der Religionen“

In einer konstituierenden Sitzung am 23. Juli 2015 wurde in Michelstadt (Odenwaldkreis) der „Rat der Religionen im Odenwald“ gegründet. Dieser hat die Organisationsform eines Runden Tisches und trifft sich dreimal jährlich. Zu den Gründungsmitgliedern zählen unter anderem die christlichen Kirchen in Michelstadt – die Evangelische, Katholische und Neuapostolische Kirche –, die dortige Jüdische Gemeinde, die Alevitische Gemeinde Odenwald und eine buddhistische Gemeinde. „Ziele des Rates der Religionen“ sind ein besseres gegenseitiges Verständnis, der Abbau von Vorurteilen, die Förderung eines friedlichen Miteinanders, Aufklärung der Öffentlichkeit und, falls erforderlich, Stellungnahmen bei Konflikten. Der „Rat der Religionen“ will ein kompetenter Ansprechpartner sein für alle Fragen und Anliegen, die Religionen betreffen. Für die Neuapostolische Kirche nehmen Bezirksältester Helmut Hoffmann aus dem Bezirk Eberbach, zu dem die Kirchengemeinde Michelstadt gehört, und der Gemeindevorsteher teil.

Beteiligung am evangelischen Kirchentag in Stuttgart

Wie schon vor zwei Jahren, am 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Hamburg, beteiligte sich die Neuapostolische Kirche auch am 35. DEKT, der in diesem Jahr Anfang Juni in Stuttgart stattfand. Dabei hatte unsere Kirche einen großen Stand im Themenbereich des „Marktes der Möglichkeiten“, der gut besucht war und an dem es täglich zwei Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Themen gab (u.a. über den Stand der ökumenischen Kontakte, Aktivitäten der Neuapostolischen Kirche in West-Afrika und das Thema „Kirche und Musik“). Apostel Volker Kühnle, der die internationale Arbeitsgruppe „Kontakte zu Religionen und Konfessionen“ (KKR) leitet, zog ein positives Fazit. Er freute sich auch über die „gelungene Nachbarschaft“ an diesem DEKT, denn der Stand der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) befand sich direkt gegenüber. Mit der ACK ist die Neuapostolische Kirche seit langem in gutem Kontakt. So hatte die Geschäftsführerin der Bundes-ACK, Dr. Elisabeth Dieckmann, auch am Internationalen Kirchentag 2014 (IKT) in München teilgenommen.

„Fahrradaktion“ zugunsten des „Arbeitskreises Asyl“ in Leonberg

Ein beeindruckendes Ergebnis hatte der Aufruf an unsere Geschwister im Bezirk Leonberg (Apostelbereich Stuttgart), nicht mehr benötigte Fahrräder zu spenden. Über 60 Fahrräder kamen zusammen. Viele der Fahrräder wurden den Besuchern des DEKT zur Verfügung gestellt. Nach diesem „überkonfessionellen Einsatz“ wurden sie an den „Arbeitskreis Asyl“ in Leonberg weitergegeben.



Fünf gespendete Kinderfahrräder hat der „Arbeitskreis Asyl“ umgehend erhalten. Die restlichen Räder übernahm zur Aufbereitung ein diakonisches Sozialunternehmen, das am DEKT die Verleihstationen für Fahrräder verantwortete, bevor sie dann funktionsfähig ebenfalls an den „Arbeitskreis Asyl“ gegeben wurden.

In Leonberg und Umgebung leben Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern, Alleinstehende und Familien mit Kindern, und der „Arbeitskreis Asyl“ hilft, dass sie sich hier zurechtfinden. Dazu gehört unter anderem Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, Begleitung bei Behördengängen, Hilfe bei amtlicher Korrespondenz usw.



Großer Gottesdienst in Ghana



Den Gottesdienst für Entschlafene am 5. Juli hielt der Bezirksapostel in Ghana. Dazu hatten sich rund 3.000 unserer Glaubensschwestern und -brüder in einer Halle in Koforidua versammelt. Da der Gottesdienst per TV ins ganze Land übertragen wurde, konnten darüber hinaus einige Zehntausend Glaubensgeschwister an diesem Gottesdienst teilnehmen. Auch ist davon auszugehen, dass die Übertragung auch von Nicht-Kirchenmitgliedern mitverfolgt wurde, sodass dies beigetragen hat, unsere Kirche im Land noch bekannter zu machen.

Der Bezirksapostel hatte zu diesem ersten Juli-Wochenende auch die Apostel aus Benin und Togo eingeladen. „Am Samstag hielt ich in Accra eine Apostel- und Bischofsversammlung, in der wir uns auch intensiv über das Entschlafenenwesen austauschten“, berichtete er. Tags zuvor, am 3. Juli, diente er rund 500 Amtsträgern in unserer Kirche in Cape Coast. In diesem Gottesdienst trat ein Bezirksältester in den Ruhestand. Der Bezirksapostel ordinierte zehn Bezirksälteste sowie 14 Bezirksevangelisten.



Flüchtlingshilfe als Förderschwerpunkt 2015

Es ist unvorstellbar: 50 bis 60 Millionen Menschen weltweit sind auf der Flucht – Flüchtlinge, Binnenvertriebene, Asylsuchende, Staatenlose ... Es ist die höchste Zahl, die das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen je vermeldete – man geht davon aus, dass der traurige Rekord sich weiter steigert.

Weltflüchtlingstag ist der 20. Juni, und das internationale Online-Magazin der Neuapostolischen Kirche „nac.today“ nahm diesen von den Vereinten Nationen eingerichteten Gedenktag zum Anlass, über Flüchtlingscamps in Afrika zu berichten, dem Kontinent, auf dem mehr als die Hälfte der Flüchtlinge in solchen Lagern untergebracht sind, darunter viele Glaubensgeschwister. Trotz aller Not und Schwierigkeiten leben sie ihren Glauben. Ihr Appell: „Betet innig um Frieden, sodass die Flüchtlinge wieder nach Hause können!“ (Nachzulesen ist der Bericht unter der Überschrift „Und Abendmahl wird überall gefeiert“ auf www.nac.today/de.)

Der Vorstand des Hilfswerks unserer Gebietskirche, des Missionswerks, hat als einen Förderschwerpunkt 2015 Flüchtlingshilfe festgelegt, und der Bezirksapostel hatte sich im Februar dieses Jahres deshalb an alle Gemeinden in Süddeutschland gewandt. Unter anderem heißt es in seinem Schreiben: „Nun gibt es die gesellschaftliche Herausforderung, sich zugunsten von Menschen einzubringen, die aus ihrer Heimat geflohen sind und nun als unsere Nächsten Hilfe brauchen.“ Solches Engagement – „praktizierte Nächstenliebe“ – ist gemäß unserem Glaubensverständnis ein Auftrag aus dem Evangelium. Konkrete Hinweise, wie sich Geschwister auf diesem

Gebiet einbringen können, enthält die Anlage des Schreibens des Bezirksapostels; es steht den Gemeindevorstehern zur Verfügung.

In der Jahrestagung des Missionswerks am 12. Juni sagte der Bezirksapostel, Erster Vorsitzender im Missionswerk-Vorstand, bei der Einleitung zu den Projektberichten, die diesmal den Missionswerks-Mitgliedern vorgestellt wurden: „Es gilt, über den Tellerrand des eigenen Erlebens hinauszublicken und ein offenes Herz und eine offene, helfende Hand für den Nächsten zu haben. Ich bin sehr dankbar, dass viele von uns bereit sind, für Mitmenschen in Not etwas zu tun.“ Projektberichte wurden u.a. gegeben über das christliche Kinder- und Jugendwerk „Die Arche“ e.V. (München), das wir seit einigen Jahren mit ansehnlichen Beiträgen fördern, und – exemplarisch – über erfolgte Flüchtlingshilfe: durch Glaubensgeschwister im Bezirk Backnang. Dort hat sich Ende 2014, als die Kommune Auenwald 17 Flüchtlinge aufgenommen hat, ein Unterstützerkreis aus der Bevölkerung gebildet, der „AK Integration Auenwald“, dem auch Mitglieder unserer Gemeinden in Lippoldsweller und in Unterbrüden angehören. Das erste Treffen dieser ehrenamtlichen Flüchtlingsinitiative hatte im Rathaus von Auenwald, das zweite bereits in der neuapostolischen Kirche in Auenwald-Unterbrüden stattgefunden, wo seitdem als fester Bestandteil der Angebote des „AK Integration Auenwald“ der wöchentliche „Treff international“ stattfindet und Flüchtlinge und Einheimische eingeladen sind, sich in zwangloser Atmosphäre zu treffen, einander kennenzulernen und miteinander zu reden.



Seit 25 Jahren in Weingarten: Gottesdienste in Vietnamesisch



Seit 25 Jahren gibt es in der Gemeinde Weingarten/Baden (Bezirk Bruchsal), deren Kirchengebäude sich in der Schillerstraße 3 befindet, Gottesdienste mit Übersetzung in die vietnamesische Sprache.

Aus Anlass dieses Jubiläums hielt am Sonntag, 21. Juni 2015, Apostel Herbert Bansbach, Leiter des Apostelbereichs Karlsruhe, zu dem der Bezirk Bruchsal gehört, dort einen Gottesdienst. Dolmetscherin war unsere Glaubensschwester Thi Hop Werner, die seit 25 Jahren in Weingarten und weiteren Gemeinden Gottesdienste ins Vietnamesische übersetzt.

Als durch die Glaubensgeschwister aus Vietnam zwei unterschiedliche Kulturen in Weingarten aufeinander getroffen seien, habe sich nie die Frage gestellt, welche Kultur sich der anderen anpassen müsse, sagte Apostel Bansbach in der Predigt, denn alle hätten Jesus Christus in ihre Mitte gestellt und auf ihn geblickt.

Aus der Chronik

Nach dem Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989 konnten auch Menschen aus der sozialistischen Republik Vietnam in westliche Länder gelangen. Im April 1990 wurde eine Gruppe vietnamesischer Flüchtlinge in Weingarten untergebracht, wo wenige Wochen später einige der vietnamesischen Neubürger mit der Neuapostolischen Kirche in Kontakt kamen. Zu jener Zeit fanden bereits in anderen neuapostolischen Gemeinden in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz Gottesdienste mit Übersetzung in die vietnamesische Sprache statt. In Weingarten wurde der erste Gottesdienst mit Vietnamesisch-Übersetzung am 17. Juni 1990 gefeiert, Übersetzerin war Thi Hop Werner.



Anlässlich eines Gottesdienstes mit Vietnamesisch-Übersetzung in Göppingen, den Apostel Volker Kühnle im November 1990 durchführte, kam es spontan zur Gründung des „vietnamesischen Chores“.

Seit Februar 2002 finden jeden Monat abwechselnd in den Kirchengemeinden Hockenheim, Leimen, Söllingen und Weingarten Gottesdienste mit Übersetzung in die vietnamesische Sprache statt.

Fremdsprachengottesdienste in Süddeutschland ...

... haben Tradition, die ersten wurden schon in den 1950er-Jahren gehalten: Damals waren es Gottesdienste, die entweder in italienischer Sprache durchgeführt wurden oder die simultan vom Deutschen ins Italienische übersetzt wurden. Recht früh bildeten sich hierzulande auch „italienische Chöre“, die diese Gottesdienste musikalisch mitgestalteten. Die Sängerinnen und Sänger waren Glaubensgeschwister aus Italien und aus Süddeutschland, die deswegen die italienische Sprache gelernt hatten.

Später folgten Gottesdienste mit Übersetzungen in die Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Rumänisch, Serbokroatisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Russisch und Vietnamesisch (alphabetische Nennung).

Den ersten Gottesdienst mit Übersetzung in die deutsche Gebärdensprache hielt im September 1986 Apostel Werner Kühnle in Stuttgart-Vaihingen.

Auch wenn unsere Glaubensgeschwister mit Wurzeln andernorts heute im Allgemeinen bestens integriert sind – teils ist die zweite oder bereits dritte Generation hier beheimatet –, ist es für viele von ihnen dennoch schön, dann und wann einen Gottesdienst in der Muttersprache zu erleben, in der „die Seele zu Hause ist“, wie es Bezirksapostel Klaus Saur einmal formulierte.



50 Jahre Gemeinde Gäufelden-Nebringen

Ihr 50-jähriges Bestehen feierte die Gemeinde Gäufelden-Nebringen (Bezirk Tübingen) am 17. Mai 2015, wobei es nicht erst seit der Gemeindegründung vor 50 Jahren neuapostolisches Glaubensleben in Nebringen gibt: Die dort wohnenden neuapostolischen Christen gingen lange Zeit in Öschelbronn zum Gottesdienst – zu Fuß. Bezirksältester Klaus von Bank führte den Jubiläumsgottesdienst durch und nahm als Wort Psalm 122,6.7. Er wünschte der Gemeinde weiterhin Segen und das

Da weltweit und besonders in Deutschland im Mai an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor nunmehr 70 Jahren ge-



dachte wurde, wies der Bezirksälteste im Gottesdienst auch auf die Bedeutung des „äußeren“ Friedens hin. Auch sprach er die KZ-Gedenkstätte in Hailfingen-Tailfingen an, einem anderen Teilort Gäufeldens.

Bürgermeister Johannes Buchter war nach eigenen Worten zum Jubiläumsgottesdienst gekommen, um der Gemeinde zu danken: 50 Jahre kirchliches Leben im Teilort Nebringen in einer im Glauben verbundenen, seelsorgerisch betreuten, geschwisterlichen Gemeinschaft, die auch eine soziale sei und christliche Werte pflege, vorlebe und vermittele und sich auch in der Kommune einbringe. So erinnere er gern daran, dass beispielsweise anlässlich des Volkstrauertags neuapostolische Jugendliche die Gedenkfeier mit Texten und Musik gestaltet hatten. Der Bürgermeister zeigte sich auch dankbar für die zugesagte Beteiligung der Gemeinde bei der Seniorenmesse im Teilort Öschelbronn (die Beteiligung unserer Kirche bei der Seniorenmesse am 21. Juni erfolgte dann im Zusammenschluss mit dem Seniorenkreis Herrenberg/Gäu des Bezirks Tübingen).



größte Glück in der Zukunft, die Vereinigung mit dem Herrn bei der Wiederkunft Christi. Dazu erwähnte er drei Fixpunkte: das Ziel nicht vergessen, den Weg nicht verlassen, den Mut nicht verlieren.

Projektchor bei den „Europatagen der Musik“ in Füssen

Am 27. Juni 2015 war „Tag der Laienmusik“ in Füssen. Im Rahmen der dreitägigen „Europatage der Musik“, organisiert vom Landesverband Singen und Musizieren in Bayern e.V., erklangen an diesem Tag an verschiedenen Veranstaltungsorten im Stadtgebiet musikalische Vorträge von Laienensembles, darunter auch von einem Projektchor des Bezirks Peiting, der unter Leitung von Ralf Ludewig einen knapp einstündigen Auftritt in der Heilig-Geist-Spalkirche hatte.

Die 35 Sängerinnen und Sänger trugen ausschließlich geistliche Werke aus verschiedenen Epochen vor. Sie widmeten ihre musikalische Darbietung allen, die im laufenden Jahr 2015 verunglückt waren oder umgebracht wurden, die

verfolgt wurden und noch werden oder auf der Flucht sind. Damit sollte ein wenig Innhalten und Besinnung ermöglicht und Trost und Hoffnung im Glauben an Gott vermittelt und gestärkt werden. „Wir wollen“, so der Dirigent, „die Zuhörer berühren; sie sollen anders aus dem Gotteshaus hinausgehen als sie hereingekommen sind.“



Gebietskirchenbeteiligung bei der Gartenschau „Enzgärten“



Gleich zwei beeindruckende Konzerte in Folge, veranstaltet von der Neuapostolischen Kirche im Rahmen der Gartenschau „Enzgärten Mühlacker“, fanden dort am 22. Mai 2015 statt.

Zuerst wurde ein gesanglicher Gang durch Wald und Flur vorgenommen, dargeboten vom Konzertchor Nordbaden unter Leitung von Bernd-Jürgen Kulik. Unter dem Titel „Die Ehre Gottes aus der Natur“ erklangen Morgenlieder und Lieder über Pflanzen und Blumen sowie Sommer- und Abendlieder. Zwischen den beiden Programmteilen diente die „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg für Klavier, ausdrucksstark gespielt von Dr. Volker Mayer, als Übergang. Umrahmt wurde das Programm mit Beethovens „Die Himmel rühmen“ und der „Gloria fanfare“ von Jefferey Ames.

Nach einer guten Stunde räumte der Chor die Bühne für das rund zweistündige Konzert der „EJT-BigBand“, die 2009 für den Europäischen Jugendtag in Düsseldorf ins Leben gerufen worden war. Sie präsentierte zunächst Stücke aus zwei Konzerten am Internationalen Kirchentag (IKT) 2014, die eigens dafür komponiert worden sind. Danach zeigte die Band (Leitung: Frank Goebel) ihr Kön-

„bENZwert“ – einem Angebot der christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften in Mühlacker – gab es von Dienstag bis Samstag eine ca. 15-minütige „Atempause“. Jeweils eine Woche lang gestaltete eine Kirchen-



gemeinde aus dem Stadtgebiet diese besinnliche Viertelstunde, vom 2. bis 6. Juni war die neuapostolische Gemeinde in Mühlacker an der Reihe.



nen u.a. anhand von Stücken aus dem ersten „Blues-Brothers“-Film, ergänzt durch Klassiker aus der Swing-Ära wie „Take the A-Train“ sowie Modern Jazz.

„Atempause“

Auch beteiligte sich unsere Kirche an der „Atempause“, einem geistlichen Impuls während der Gartenschau „Enzgärten“: Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „glau-

„Blechmusik querbeet“

Ein musikalisches Highlight war auch der Auftritt des Blechbläser-Ensembles am 3. Juni im Rahmen der Reihe „hörENZwert“, die Musikgruppen der christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften in Mühlacker veranstalteten. Unter dem Titel „Blechmusik querbeet“ präsentierte die zehnköpfige Gruppe unter der Leitung von Ronny Leipp einen musikalischen Querschnitt durch drei Jahrhunderte. Beginnend mit einigen Stücken der „Feuerwerksmusik“ Händels, arrangiert für Blechbläser, über Musik von Rimsky-Korsakow und „Notturmo“ von Mendelssohn Bartholdy bis hin zu zeitgenössischen Stücken wie der „Pop Fanfare“ von Schütz spannte sich ein weiterer Bogen.



„Nacht der Kirchen“

Im Allgäu fand am 26. Juni 2015 die mittlerweile fünfte „Ökumenische Nacht der Kirchen“ statt. Ebenfalls zum fünften Mal wurde in Pforzheim die „Lange Nacht der Kirchen“ veranstaltet; diesmal am 9. Mai 2015. Die Neuapostolische Kirche beteiligte sich sowohl an der „Ökumenischen Nacht der Kirchen“ im Allgäu als auch an der „Langen Nacht der Kirchen“ in Pforzheim.

„Ökumenische Nacht der Kirchen“

In 15 Allgäuer Städten standen an 71 Veranstaltungsorten die Kirchengebäude in der Kernzeit von 21 Uhr bis 24 Uhr und auch darüber hinaus offen. Die zahlreichen Besucher konnten aus einem breit gefächerten Nachtprogramm auswählen.

In Kempten öffneten zwei unserer Gotteshäuser ihre Pforten: das denkmalgeschützte Kirchengebäude Kempten-Süd in der Immenstädter Straße 28 und das 2004 errichtete Kirchengebäude in Kempten-Sankt Mang.

Ein Orgelkonzert, das Organisten aus der Region auf der klangvollen Pfeifenorgel in der Kirche Kempten-Süd gaben, und ein Konzert, das Chorsänger/-innen aus dem Bezirk Kempten sowie ein Orchester in der Kirche Kempten-Sankt Mang veranstalteten, bildeten die überaus attraktiven Programmpunkte in unseren Kemptener Kirchengebäuden.

In Memmingen, der Stadt „am Tor zum Allgäu“, war die große, zentral gelegene Kirche in der Zeppelinstraße 1 dabei. Dort begeisterten zunächst

70 Sänger/innen eines Projektchors, der im Bezirk Memmingen zur diesjährigen Passionszeit gegründet worden ist. Später hatten Bezirks-Jugendchor und -Jugendorchester einen Auftritt. Der dritte Programmpunkt, zu später Stunde, war eine Andacht mit gemeinsamem Singen von Chorälen und Gedanken zum Vaterunser, das auch gemeinsam gebetet wurde.

In Kempten ist die neuapostolische Gemeinde seit Gründung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) der Stadt am 6. Juli 2014 Gastmitglied. In Memmingen hat unsere Gemeinde schon seit dem Jahr 2006 die Gastmitgliedschaft in der lokalen ACK inne; es ist die erste neuapostolische Gemeinde in Deutschland mit einem solchen Status.



„Lange Nacht der Kirchen“

Zur „Langen Nacht der Kirchen“ in Pforzheim hatte die dortige Arbeitsgemeinschaft Christlicher Gemeinden (ACG) eingeladen. Ziel der ACG war es, damit „auch diejenigen [anzusprechen], die im Alltag vielleicht wenig mit Kirche verbindet“. Deutlich werden sollte: „Kirche schläft nicht – sie ist wach für aktuelle Themen und bringt Menschen zusammen“. Daher stand die gesamte Veranstaltung unter dem Motto „Eingeladen zum Fest des Glaubens“.



Ein vielfältiges Programm wurde in den 25 Kirchen und Gemeinderäumen angeboten, die als Veranstaltungsorte dienten. Die neuapostolische Gemeinde Pforzheim-Brötzingen, die seit 2014 als Gastmitglied der ACG Pforzheim angehört, beteiligte sich mit einem Programmbeitrag von Kindern und für Kinder. Unter dem Motto „Singen macht Spaß“ trugen rund 30 Mädchen und Jungen des Kinderchors aus dem Bezirk Pforzheim, unterstützt von einigen Jugendlichen, Lieder vor, die zum Mitmachen anregten und vor allem die jüngeren Zuhörer animierten, mitzusingen. Mit ihren Liedern erzählten sie die Geschichte einer Weltreise, auf die sich ein Kind begibt, das dabei einen Engel an seiner Seite hat. Fast 300 Besucher ließen sich den

Programmpunkt nicht entgehen und nutzten die Gelegenheit, die neuapostolische Gemeinde kennenzulernen.

Ihren Abschluss fand die Veranstaltung auf dem Marktplatz. Dort setzten Vertreter der beteiligten Gemeinden sowie viele Besucher ein sichtbares Zeichen ihrer Verbundenheit als Christen: Sie bildeten mit Kerzen ein großes Kreuz, als Symbol des gemeinsamen Bekenntnisses zu Jesus Christus.



Weitere Gastmitgliedschaften in Orts-ACK

Seit Pfingsten sind die neuapostolischen Gemeinden Nürtingen, Nürtingen-Reudern und Wolfschlugen Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Nürtingen.

Die vorausgegangenen Kontakte in gegenseitiger Wertschätzung hatten schon im Dezember 2013 ein schönes Ergebnis gebracht, und zwar durch ein konfessionsübergreifendes Benefizkonzert in der neuapostolischen Kirche in Nürtingen, das zugunsten „Licht der Hoffnung“ gegeben wurde, der Weihnachtsaktion der „Nürtinger Zeitung“.

In der Nürtinger Kirche fand dann auch nach dem Gottesdienst am Pfingstsonntag, den auch der Nürtinger ACK-Vorsitzende Markus Lautenschlager mit seiner Frau besuchte, der Festakt mit der feierlichen Unterzeichnung der Urkunden statt. Vertreter der evangelischen, katholischen, methodistischen und baptistischen Kirchengemeinden sowie rund 100 neuapostolische Christen nahmen teil.



Unterzeichnung der Urkunden nach dem Gottesdienst am Pfingstsonntag

Trauergesprächskreise: Treffen der Trauerbegleiter



In Ergänzung zur Trauerseelsorge durch die Amtsträger und zur Zuwendung, die Trauernde aus ihrer Gemeinde erfahren, werden seit 2012 in allen Apostelbereichen Süddeutschlands Trauergesprächskreise angeboten.

In Trauergesprächskreisen liegt der Schwerpunkt auf dem Austausch mit Glaubensgeschwistern, die in einer vergleichbaren Lebenssituation sind. Dieses Teilen von Erfahrungen und Erlebnissen kann zur Verarbeitung der Trauer beitragen, so wie auch unser Glaube eine wertvolle Kraftquelle sein kann, trotz des Verlustes eines nahestehenden Menschen immer wieder Hoffnung und Mut zu schöpfen.

Geleitet bzw. begleitet werden die Trauergesprächskreise von ehrenamtlich tätigen Brüdern und Schwestern, die für diese Aufgabe von Fachleuten unterwiesen wurden. Jährlich findet für diese Trauerbegleiter ein Erfahrungsaustausch statt, verbunden mit einer Fortbildung.

Der diesjährige Erfahrungsaustausch war im Juni: An einem Samstag trafen sich 25 Trauerbegleiter, die aus ganz Süddeutschland anreisten, in der Kirchenverwaltung in Stuttgart. Im Gespräch mit Bischof iR Rolf Ludwig – als Vertreter der Seelsorge – am

Vormittag ging es auch um Fragen der Schweigepflicht, um Kontakte zu den Amtsträgern und um die Beteiligung von Trauernden an den Gesprächskreisen. Am Nachmittag wurde unter Anleitung von ausgebildeten und erfahrenen Trauerbegleitern in Gruppen geübt, wie man in solchen Kreisen Gespräche führt, so dass der einzelne Teilnehmer Verständnis und Wertschätzung erleben kann.

Eingeladen in die Trauergesprächskreise sind Mitglieder unserer Kirche und auch Gäste. Orte, Termine und Kontaktadressen für die Trauergesprächskreise sind an der Infotafel in allen unseren Kirchen sowie auf der Internetseite unserer Gebietskirche zu finden: www.nak-sued.de, Rubrik „Was wir tun“ – „Beratungsangebote für Trauernde“. Selbstverständlich können auch die Amtsbrüder (Gemeindevorsteher) zu den Trauergesprächskreisen Auskunft geben.



Ein besonderer Gottesdienst in Waldshut

Am 3. Juni 2015 hätte unser im vergangenen Jahr überraschend heimgegangener Bezirksapostel im Ruhestand Klaus Saur seinen 75. Geburtstag gefeiert. Noch zu seiner Lebenszeit war für Sonntag, 7. Juni 2015, in seiner Wohnortgemeinde Waldshut aus diesem Anlass ein Gottesdienst im Beisein der Apostel aus Süddeutschland geplant worden.

Der liebe Gott hat es anders vorgesehen – unser Bezirksapostel iR ging am 29. Juli 2014 überraschend heim. In der Glaubensüberzeugung, dass am Altar Begegnungsstätte zwischen Zeitlichkeit und Ewigkeit ist und dass der heimgegangene Bezirksapostel im Ruhestand dabei war, vielleicht auch der ebenfalls heimgegangene Stammapostel iR Richard Fehr – die beiden waren freundschaftlich miteinander verbunden –, wurde der Gottesdienst gefeiert. Er habe sich gedacht, dies wäre sicherlich im Sinn des Heimgegangenen, sagte der Bezirksapostel zu Beginn. Eingeladen hatte er zu dem Gottesdienst die Apostel aktiv und im Ruhestand aus Süddeutschland sowie Stammapostel iR Wilhelm Leber. Eine Übertragung gab es in die benachbarten Gemeinden Lörrach und Schopfheim.

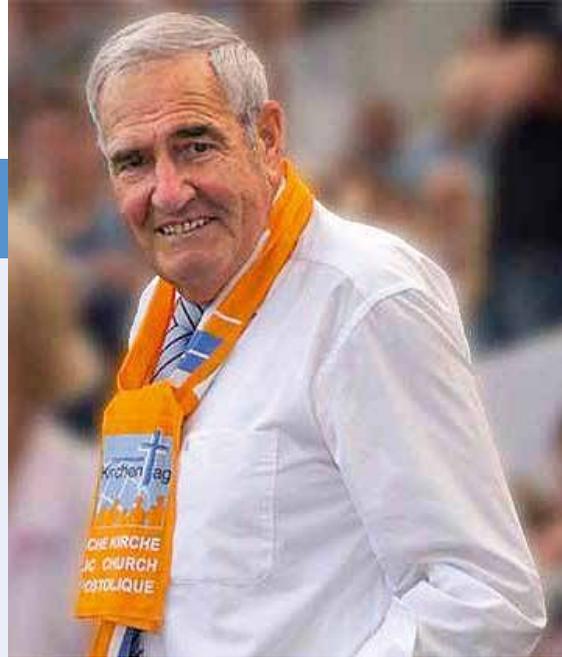
Der Bezirksapostel, der von der Glaubensgewissheit sprach, dass es ein Wiedersehen mit den Getreuen bei Christi Wiederkunft geben wird, erinnerte noch an ein weiteres Jubiläum: Rund 30 Jahre zuvor, am 2. Juni 1985, hatte Bezirksapostel Saur die Kirche in Waldshut geweiht. Stammapostel Hans Urwyler, Stammapostel Richard Fehr und Stammapostel Wilhelm Leber haben hier schon Gottesdienst gehalten.

Der Predigt lag Psalm 34,2 zugrunde: „Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“ Dazu führte der Bezirksapostel unter anderem singgemäß aus: Das Textwort beschreibt eine innere Grundhaltung. Sie kommt aus der Dankbarkeit gegenüber Gott – denn ihm haben wir alles zu verdanken – und aus dem Vertrauen zu ihm, dass er alles

mit uns recht hinausführt. An Tagen, an denen es uns gut geht, fällt uns Loben sicherlich leichter als an solchen, die von Sorgen, Not, Schmerzen oder Trauer geprägt sind. Doch „allezeit“, also in allen Verhältnissen, gilt es, Gott zu loben. Dieser wird nicht zulassen, dass die Last zu schwer und die Anfechtung zu groß wird.

Der Bezirksapostel gab auch einige Anregungen, wie wir Gott loben können: zum Beispiel dadurch, dass wir dem Herrn treu bleiben, durch unser Verhalten ein Zeugnis unseres Glaubens ablegen und uns bewusst sind, dass das, was wir einem (vermeintlich) „Geringen“ tun, dem Herrn getan ist (Mt 25, 35 ff.). Durch solches Loben werde unter Beweis gestellt, so der Bezirksapostel, dass wir es ernsthaft als unsere Lebensaufgabe ansehen, das Wesen Jesu Christi mehr und mehr „anzuziehen“. „Das Wort Gottes und das Heilige Abendmahl sind die Quellen, die uns Gott dazu anbieten“, erklärte er. „So richten wir uns auch auf die vom Herrn selbst verheißene Wiederkunft aus.“

Zum Mitdienen wurden die Apostel Dieter Prause (Apostelbereich Nürnberg) und Hans-Peter Schneider (Apostelbereich Heilbronn) gerufen.



Bezirksapostel iR Saur am IKT 2014 – nur wenige Wochen vor seinem Heimgang

Gottesdienst mit dem Bezirksapostel in Stuttgart-Süd



In der traditionsreichen Kirche in Stuttgart-Süd wurde am Mittwochabend, 17. Juni 2015, ein Gottesdienst gefeiert, den der Bezirksapostel durchführte. Dass der Gottesdienst an diesem Tag stattfand, kann man als Fügung sehen: Denn nachdem der Gottesdienst geplant war, zeigte sich, dass er auf ein besonderes Datum fallen würde – genau 25 Jahre zuvor, am 17. Juni 1990, waren in der Kirche Stuttgart-Süd die Apostel Wolfgang Bott, Volker Kühnle und Dieter Prause sowie die Bischöfe Hermann Kaupp

und Hans-Peter Schneider, der heutige Apostel, durch Stammapostel Richard Fehr ordiniert worden.

Daher lud der Bezirksapostel sie zum gemeinsamen Gottesdienst ein. Der für den Apostelbereich Stuttgart verantwortliche Apostel Jürgen Loy war in Begleitung des Bezirksapostels, auch die Bischöfe Bernd Bornhäuser (Apostelbereich Stuttgart), Udo Göhlmann (Apostelbereich Nürnberg), Georg Kaltschmitt (Apostelbereich Tübingen), Eberhard Koch (Apostelbereich Nürtingen) und Manfred Schönenborn (Apostelbereich Heilbronn) sowie Bischof im Ruhestand Bernd Dittus (Apostelbereich Stuttgart) waren dabei. (Die Apostel iR Wolfgang Bott und Werner Kühnle, Amtsvorgänger von Apostel Jürgen Loy, waren verhindert.) Für die Predigt verwendete der Bezirksapostel das Wort, das Stammapostel Fehr vor 25 Jahren dem Gottesdienst in Stuttgart-Süd zugrunde gelegt hatte, Kolosser 2,6.7: „Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt,



Musikalische Einstimmung vor dem Gottesdienst am 17. Juni 2015



so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.“ Die Apostel Volker Kühnle, Dieter Prause und Hans-Peter Schneider dienten mit.

Der Bezirksapostel sprach unter anderem davon, wie man den Herrn annimmt: Der erste Schritt ist, an ihn zu glauben. Der nächste Schritt ist, in ihm zu leben – so, dass der Glaube einen unmittelbaren Einfluss auf die Lebensführung hat und das Wesen Christi sichtbar wird. „Dies zeigt sich besonders dann, wenn einmal schwierige Wege zu gehen sind“, sagte er und bat, sich die Frage zu stellen: Ist bei uns Tragkraft im Vertrauen auf des Herrn Hilfe und Nähe zu finden? Sind wir ernsthaft bemüht, Vergebung zu

üben? Sind wir in der Lage, auch einmal Unrecht zu tragen?

Er richtete auch den Blick der Gemeinde auf die „Reich-Gottes“-Lehrer und -Lehrerinnen: In früherer Zeit wurde die Lehre von Generation zu Generation durch mündliche, unmittelbare Überlieferung weitergetragen. Heute bestehen vielfältige Möglichkeiten, Lehre zu verbreiten – aber das Weitertragen von Generation zu Generation, das authentische Ausrichten des eigenen Lebens nach der Lehre Jesu und seiner Apostel habe auch heute noch eine besondere Strahlkraft. „Hier sind Amtsträger, Eltern, Lehrer im Haus Gottes besonders gefordert.“ Bezüglich der Dankbarkeit, die im Textwort angesprochen ist, bat er: „Dankbar wollen wir Gott gegenüber sein, der sich uns in Jesus Christus nahte und uns so die Möglichkeit gab, ihn anzunehmen! Dankbar wollen wir auch gegenüber unseren Glaubensvätern und -müttern für ihr Vorbild, ihre Liebe und ihre Geduld sein!“

Eine ähnliche Fügung wie beim Gottesdienst in Stuttgart-Süd hatte es auch gegeben, als sich der Bezirksapostel zum Gottesdienst an Christi Himmelfahrt 2015 in Tuttlingen (Apostelbereich Freiburg) eingeteilt hatte: Danach stellte sich heraus, dass genau 25 Jahre zuvor Apostel Wolfgang Eckhardt ordiniert worden war. Apostel Eckhardt hat bis zu seiner Ruhesetzung am 1. September 2013 (siehe Südinfos Nr. 17) den Apostelbereich Freiburg geleitet.



Gottesdienst 1990 mit Stammapostel Fehr „in der Süd“

Für ein faires Miteinander und den Lebensraum schätzendes Handeln



An beiden Jugendtagen in diesem Jahr wurde im Nachmittagsprogramm auch Fair Trade – „fairer Handel“ – thematisiert, bei dem Erzeugern für gehandelte Produkte ein für angemessen erachteter Preis bezahlt und gewisse Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden sollen. Impulse, wie sich verantwortliches Handeln im Alltag zum Beispiel beim Kaufverhalten zeigen kann, gab Gemeindeevangelist Reinhold Hepp aus der „Fair-Trade-Stadt“ Stuttgart. Er betonte jedoch, dass es in der Entscheidung des Einzelnen liegt, wie er handelt. „Du hast die Wahl – du hast die Verantwortung!“

In Offenburg präsentierten zudem Jugendliche im Einklang mit dem Jugendtagmotto „Verantwortung im Leben und im Glauben“ einen Videofilm unter der Überschrift „Auch du bist Teil der Schöpfung“ und stellten die Frage: „Was machst du daraus?“ Auch hier wurde deutlich: Es liegt an uns, ob wir gemäß der Überzeugung, dass Gott die Schöpfung uns Menschen anvertraut hat und wir dem Schöpfer gegenüber Verantwortung haben, alles Leben und den Lebensraum wertschätzend behandeln.

In Stuttgart haben sich etliche Stadtbezirke verpflichtet, dass öffentliche Einrichtungen sowie eine Mindestanzahl

von Institutionen, kirchlichen Gruppen, Vereinen, Geschäften und Gastronomie-Betrieben fair gehandelte Produkte kaufen, anbieten und verwenden. Zum Teil ist damit die Verpflichtung verbunden, nicht zuletzt aus ökologischen Überlegungen heraus vorzugsweise regionale Produkte anzubieten bzw. zu konsumieren. Unsere Gemeinden Stuttgart-Münster und Stuttgart-Zuffenhausen machen hier mit; Glaubensgeschwister aus Zuffenhausen engagieren sich sogar in der örtlichen Fair-Trade-Steuerengruppe. So kennt die Gemeinde Zuffenhausen das „faire Frühstück“ nach dem Sonntagsgottesdienst, zu dem z.B. Fair-Trade-Produkte aus dem Zuffenhausener Weltladen gereicht werden. Auch in der Gemeinde Münster werden beim „Sonntagsschwätzle“, beim Gemeindefest und sonstigen Zusammenkünften ausschließlich „fair“ gehandelte Waren und einheimische Produkte verwendet; umweltschonend wird auf Plastikgeschirr, Papiertischdecken usw. verzichtet. Auch der Altarschmuck wird unter „Fair-Trade“-Gedanken gestaltet. „Es sind vielleicht kleine, unmerkliche, aber enorm wichtige und für jeden machbare Schritte“, finden die Geschwister beider Gemeinden.

Segenswünsche für zwei 100-jährige Glaubensschwestern



Am 28. Mai 2015 feierte unsere Glaubensschwester Frida Eberhard aus der Gemeinde Eningen unter Achalm ihren 100. Geburtstag. Die Senioren der Gemeinde und ihr Vorsteher richteten den Geburtstagskaffee für sie aus, und Apostel Volker Kühnle kam, um dem „Schwarzwaldmädle“ zu gratulieren und ihr auch die Segenswünsche des Bezirksapostels zu überbringen.

Schwester Eberhard ist in Alpirsbach geboren; sie wohnte bis vor einem Jahr dort im elterlichen Haus, das ihr Vater 1922 gekauft

hatte, um der wachsenden Gemeinde eine Versammlungsstätte zu bieten (die dann 1933 von einer eigenen Kirche abgelöst wurde). So konnte sie auch 1930 quasi im eigenen Haus ihre Konfirmation feiern. Immer wieder erzählt sie, wer alles bei ihnen eingekehrt war, um Gottesdienst zu halten. Vor einem Jahr verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand, so dass sie nicht mehr allein im eigenen Haus bleiben konnte (ihr Mann verstarb 2001 und sie hat keine Kinder). Daher verzog sie in ein Seniorenheim in der Nähe von Familienangehörigen. Es ist ihr ein Anliegen, jeden Sonntagsgottesdienst zu besuchen – den „Abholern“ ist sie herzlich dankbar –, und immer wieder holt ihr Neffe sie auch mittwochs zu besonderen Gottesdiensten nach Reutlingen. Wenn auch ihr Herz noch an Alpirsbach hängt, hat sie in diesem Jahr zu ihren Segensträgern vor Ort und der Gemeinde ein herzliches Verhältnis entwickelt.



Am 7. Juni 2015 hatte unsere Glaubensschwester Gertrud Bürkle aus der Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße ihren 100. Geburtstag. Sie wohnt in einem Seniorenheim und bedauert, dass sie seit einigen Jahren die Gottesdienste nicht mehr besuchen kann. Groß war daher ihre Freude, als sie am Sonntag – im Anschluss an den Gottesdienst – Geburtstagsbesuch von Bezirks-

evangelist Karsten Müller, ihrem Gemeindevorsteher und weiteren Amtsträgern erhielt.

Auch drei Kinder aus der Gemeinde kamen, um die Jubilarin durch einige Lieder auf der Geige und mit der Oboe zu erfreuen. Diese war davon sehr angetan, denn sie spielte selbst in jungen Jahren leidenschaftlich gerne Geige und war lange Jahre eine freudige Sängerin im gemischten Chor der Gemeinde PF-Bayernstraße. Von allen Geschwistern aus der Gemeinde konnte ihr der Vorsteher die besten Wünsche zu ihrem Geburtstag übermitteln. Auch überbrachte er ihr das Glückwunschschreiben des Bezirksapostels mit dessen Segenswünschen.

Unsere Schwester Bürkle wurde im Jahr 1919 versiegelt und somit seit rund 96 Jahren neuapostolisch. Sie ist aktuell das älteste Gemeindeglied in der Gemeinde Pforzheim-Bayernstraße.

Impressum:

